

Perendev-Magnetmotor startet in den Markt!

Sensationelle Technologie im Leasing und Contracting

Adolf und Inge Schneider

Kaum hatten sich die Informationen über die Freie-Energie-Technologie von Prof. L. I. Szabó (im MW-Bereich) verbreitet, erfuhren die Redaktoren, dass Mike Brady mit der Vermarktung seiner Perendev-Magnetmotoren begonnen hat! Um sich First-hand-Informationen zu holen, vereinbarten sie einen Termin in München mit dem Erfinder - und erfuhren dabei höchst Erstaunliches, wie aus dem Interview hervorgeht.

Ein Blick zurück

Bei der Gelegenheit gingen die Gedanken der Redaktoren zurück zur Zeit ihrer ersten Begegnung mit einer solchen Erfindung. Beide hatten sich vor ihrem Kennenlernen gleichzeitig mit Freier Energie befasst - unabhängig voneinander, getrennt durch Hunderte von Kilometern, mit dem Ziel vor Augen, zur Lösung von Umweltprobleme beizutragen und die Menschheit von den Zwängen einer überholten Energiewirtschaft zu befreien.

Inge Schönthal (später: Schneider) hatte 1982 das Buch "Konversion von Schwerkraftfeldenergie - Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft" von Dr. Hans Nieper gelesen, war davon elektrisiert, und das Thema liess sie nie mehr los. Als Mitglied einer aus Frauen bestehenden Arbeitsgruppe untersuchte sie Erfindungen von Rudolf Zinsser ("Zinsser-Effekt"), Raymond Kromrey und Ernst Christen, der (mit Suprasupramagneten aus USA) Magnetmotoren konzipiert hatte und ihnen für die autonome Stromversorgung ihres Hauses einen versprach. Es kam leider nie so weit - er war damals schon kränklich - , obwohl die Frauen in seinem Labor in Unterkulm geheimnisvolle Geräte besichtigen konnten. Damals fuhr er schon mit einem Auto, welches dank der Verwendung Seltener Erden seinen Treibstoff zu 50% aus Wasser bezog. Dieses Auto stellte Ernst Christen 1989 kurz vor

seinem Tod am Jupiter-Kongress in Aeschi vor - aber das ist eine andere Geschichte¹. In der Zeit der Frauen-Arbeitsgruppe fuhr Inge in München auch mit dem Elektro-Motorrad, das Dr. Nieper in seinem Buch beschrieben hatte und das für den Betrieb mit "kosmischer Energie" angelegt war². Höhepunkt der Recherchen war 1984 mit Dr. Hans Weber zusammen Besichtigung und Tests der funktionierenden Freie-Energie-Maschine Testatika der Methernitha, die bis heute ein Rätsel blieb³.

Adolf Schneider seinerseits hatte bereits anfangs der siebziger Jahre im Rahmen seiner Studien über alternative Antriebs- und Energiekonzepte für das Buch "Besucher aus dem All" (1973, Bauer-Verlag) die Zeitschrift "Energy Unlimited" und andere Publikationen aus USA bezogen und sich über die revolutionären Möglichkeiten von Magnetmotoren informiert⁴. Er besass damals schon eine umfangreiche Sammlung von Patenten zu Magnetmotoren, zum Beispiel von Howard R. Johnson⁵, und nahm 1981 teil an der ersten durch die Deutsche Vereinigung für Schwerkraftfeldenergie DVS (heute DVR) organisierten energietechnischen Tagung zum Thema "Konversion von Schwerkraftfeldenergie"⁶.

1986 lernten sich die Redaktoren bei einem Vortrag von Dr. W. Volkrodt zu neuen und antiken unkonventionellen Energietechnologien⁷ in Schlieren bei Zürich kennen. Inge Schneider war auf diesen Anlass aufmerksam gemacht worden durch Dr. Hans-Jörg Landolt, der gleichsam "Pate" der Verbindung wurde. Jedenfalls liessen sie sich von diesem Moment an gegenseitig nicht mehr los, und andererseits bestimmte das Thema Freie Energie und neue Energiegeräte wie Magnetmotoren ihr gemeinsames persönliches und berufliches Leben.

Nun sind es über zwanzig Jahre, seit sie den Jupiter-Verlag gründeten, Erfindungen im In- und Ausland recherchierten, Kongresse durch-



Michael James Brady

(hier mit Kätzchen "Uno-1", fotografiert am 4. April 2007 durch die Redaktoren) wurde 1949 in Südafrika geboren, ging dort zur Schule und erhielt eine Ausbildung in Informatik. Zeit seines Lebens interessierte er sich für Motorentechologien, er nahm auch an Autorennen teil und hatte eine Fluglizenz. Er entwickelte schon früh ein Interesse an alternativen leistungsfähigeren Antrieben. Seine natürliche Neugierde führte ihn dazu, als Erfinder tätig zu werden. Er entwickelte verschiedene Produkte, u.a. Helikopter, Stromerzeuger, Magnetmotoren und Antriebe mit Flüssigstickstoff.

Als Erfinder glaubt er fest an die unbegrenzten Möglichkeiten der menschlichen Kreativität. Bis heute konnte er mehrere Prototypen von Motoren entwickeln, die mit Permanentmagneten bzw. mit flüssigem Stickstoff als Antrieb arbeiten.

Das magnetische Motorkonzept, mit dem heute der Durchbruch in die Serienproduktion gelang, geht bis ins Jahr 1969 zurück, als der Erfinder seine erste funktionierende Version mit einem Holzrotor baute. Der Motor funktionierte zwar, aber er lieferte wenig Leistung, vor allem bedingt durch die geringe Magnetkraft der damals erhältlichen Magnete. Trotzdem war dem Erfinder damals schlagartig klar geworden, dass es prinzipiell möglich ist, magnetische Motoren zu bauen, die mechanische Leistung liefern und über gekoppelte Generatoren elektrische Energie liefern können.

führten, Bücher schrieben, das "NET-Journal" herausgaben - und die Firma TransAltec AG zur praktischen Umsetzung solcher Technologien ins Leben riefen; sie konzipierten neue Geräte und bauten nach oder liessen nachbauen, gaben sehr viel Geld aus zur Unterstützung von Erfindern, die sonst niemand förderte - und gelangten oft an den Rand der Verzweiflung, wegen der eigenen Unfähigkeit, die Kenntnisse umzusetzen und weil so vieles phänomenal tönte, aber sich letztlich in laue Luft auflöste und nichts zurückblieb als Enttäuschung - bis im Jahr 2006/ 2007 endlich der Durchbruch geschah.

Über die Magnetmotor-Entwicklung von Prof. L. I. Szabó, die in den grösseren Leistungsbereich hinein reicht, wurde bereits berichtet.

Was aber den Perendev-Motor anbelangt, so sah das am Anfang auch nach einem Flop aus. Mike Brady präsentierte diesen 2005 erstmals offiziell am Kongress "Neue Hoffnung für Erde und Menschheit" des Jupiter-Verlags in Bregenz - aber nur in Form eines Videos, was wieder viele enttäuschte⁸. Auf 7. Juli 2006 hatte er eine grosse Präsentation im Hotel "Arabella-Sheraton", München, angesagt (wofür jeder 100 Euro vorausbezahlte), die er aber dann kurzfristig absagte. Es wurde gemunkelt, der Motor sei wohl noch nicht fertig. Auf Anfrage nannte Mike Brady damals den Redaktoren die Gründe für die Absage. Sie gehen aus dem Interview hervor. Später gab er Sterling B. Allen, Inhaber einer Website über FE-Geräte, ein Interview, aus dem hervorging, dass der Perendev-Motor nun international vermarktet wird⁹. Die Skepsis blieb, die Gerüchte hörten nicht auf. Als dann an der Tagung in Horw Teilnehmer über funktionierende Perendev-Geräte berichteten und Ende März ein Kooperationspartner anrief, um mitzuteilen, dass im Garten eines Bekannten ein 100-kW-Perendev-Magnetmotor stehe, der sein Haus mit Strom versorge - und zurückspeisen könne er auch noch! - , war der Moment gekommen, zu handeln. Die Redaktoren vereinbarten mit Mike Brady einen Termin, und am 4. April empfing er sie in seinem Haus im Nobelquartier Grünwald bei München zum Interview.

Das Interview

(MB = Mike Brady, as = Adolf Schneider, is= Inge Schneider)

Zum Stickstoffmotor

Is: Bevor wir Sie näher über den Magnetmotor befragen möchten, noch eine andere Frage: An unserem Kongress in Bregenz im Jahr 2005 stellten Sie ausser den Magnetmotor noch andere Technologien vor, insbesondere den von Ihnen entwickelten Stickstoff-Motor¹⁰. Interessanterweise hatte unser Redaktionsmitarbeiter Gottfried Hilscher ja im "NET-Journal", Nr. 11/12, 2003, ein Interview über einen ähnlichen Stickstoffmotor gebracht, den der Erfinder Heinrich Schmid in Autos, Schiffen usw. einbauen wollte¹¹. Ist Ihnen diese Entwicklung bekannt?

MB: Ja, wir kennen diesen Stickstoffmotor, aber Heinrich Schmid ist nicht der Erfinder, sondern sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Klaus Hermann.

as: Wie wir hörten, arbeitet Klaus Hermann derzeit mit zwei deutschen Businesspartnern im Rahmen der Firma Emtec¹² zusammen, die seinen Stickstoffmotor und ein spezielles Verfahren zur Luftverflüssigung vermarkten wollen. Haben Sie davon schon gehört?

MB: Nein, diese Information scheint neueren Datums zu sein.

as: Nun gibt es in der Schweiz ja die Firma APT, die wir auch schon im "NET-Journal" vorgestellt hatten und die ihrerseits einige Jahre mit Klaus Hermann kooperiert hatte¹³. Diese Firma wird demnächst ein komplettes



60 kW Stickstoffmotor mit den Abmessungen 175 x 150 mm. Ein solcher Motor arbeitet sowohl mit entspanntem Stickstoff als auch mit normaler Druckluft.

Konzept für eine neue umweltfreundliche Autotechnologie auf der Basis eines Druckluftmotors bzw. eines Stickstoffmotors vorstellen¹⁴. Stehen Sie mit dieser Firma in Verbindung?

MB: Mir ist diese Erfindung vom Namen her bekannt, aber ich habe keine Verbindung zu der Firma APT. Den Stickstoffmotor, den ich selber entwickelt habe, sehen Sie hier in meinem Büro (weist auf einen am Boden stehenden Motor). Diese Version wird derzeit in Südafrika in den unterirdischen Minen eingesetzt. Als Medium für den 60-kW-Motor dient in diesem Fall komprimierte Luft, der seinerseits die Ventilatoren zur Belüftung antreibt. Dieses System hat sich dort sehr bewährt und ist sicherer als der Antrieb mittels Elektromotoren, da deren Anschlusskabel oft von den schwarzen Minenarbeitern heimlich demontiert und gestohlen werden.

Zum Magnetmotor

as: Nun aber zum Schwerpunkt Ihrer Entwicklung, dem autonom laufenden Magnetmotor.

is: Können Sie uns Aufschluss geben über die Bedeutung des Namens "Perendev"?

MB: Ganz einfach, das Wort setzt sich aus den Anfangsilben von „Permanent Energy Device“ zusammen. Es gibt zugleich einen Hinweis darauf, dass wir in unseren Motoren „Permanentmagneten“ einsetzen¹⁵.

as: Anfang Juli letzten Jahres hatten Sie ja geplant, im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Sheraton-Hotel in München die neue Technologie auf einen Schlag weltweit bekannt zu machen. Wieso ist diese Presseveranstaltung, zu der auch wir uns angemeldet hatten und an der ja auch viele interessierte Käufer teilnehmen wollten, so plötzlich und unerwartet abgesagt worden? Hatten sich zu wenig Leute angemeldet?

MB: Nein, keinesfalls. Wir hatten ja bis kurz vor dem Anlass bis zu 150 Anmeldungen erhalten, und es wären wohl auch noch eine ganze Reihe Aktionäre gekommen, so dass wir wohl schon mit rund 300 Teilnehmern hätten rechnen können. Der Grund für die Absage war ein ganz anderer. Etwa acht Wochen vor der geplanten Show erhielt ich ein email

mit einer Drohung, in dem stand, dass ich um mein Leben fürchten müsste, wenn ich die Technologie dort öffentlich vorstellen würde.

is: Hatten Sie irgendeinen Verdacht, aus welcher Ecke diese Drohung kam?

MB: Nein, keine Ahnung. Doch das allein beeindruckte mich nicht sonderlich, weil ich weiss, dass ich nicht so leicht umgebracht werden kann. Doch sechs Wochen vor der geplanten Show erhielt ich noch eine Liste mit konkreten Namen von Mitarbeitern und Details, die mich dann doch sehr betroffen machten. In dem Augenblick hielten wir es für das Beste, im Hinblick auf andere Betroffene, das Meeting abzusagen.

as: Offensichtlich waren hier einige Dunkelmänner im Spiel, vielleicht aus der Ecke der sogenannten „Vested Interests“, die verhindern wollten, dass Ihre Technologie auf einen Schlag bekannt wird. Sie sagten uns ja damals, dass Sie einen sicheren Ort für die Präsentation suchten, und wir wollten Ihnen einen solchen Ort bei einem deutschen Grossinvestor vermitteln. Sie hatten sich aber damals schon entschieden, Ihre Produkte einfach still und leise nach und nach in den Markt zu bringen, ohne viel Aufsehen zu erregen.

MB: Ja genau. Wir haben uns inzwischen konsequent darum bemüht, unsere Technologie zu lizensieren und Fertigungsstätten in verschiedenen Ländern aufzubauen. So wird zum Beispiel im Juni/Juli dieses Jahres eine spanische Firma mit der Produktion starten, in Deutschland läuft die Produktion bereits, demnächst auch in Polen, in der Slowakei, in Österreich, Italien, Ungarn, Russland und so weiter. Ausserdem haben wir eine weitere Menge von unterzeichneten Lizenzverträgen für die Herstellung, das Marketing und den Vertrieb unserer Systeme.

as: A propos Informationsverbreitung: Im Internet haben Sie hierzu seit längerer Zeit ein Video veröffentlicht^{16t}. Dort sieht man, wie sich ein 20-kW-Motor, dessen Stator und Rotor ausschliesslich mit Neodym-Magneten bestückt ist, selbstständig auf hohe Drehzahlen beschleunigt. Inzwischen haben Sie ja nun 100-kW- bzw. 300-kW-Aggregate mit

zusätzlichen Magnetspulen entwickelt und angekündigt, dass auch zu diesen Systemen ein Video präsentiert werden soll. Wann wird dies verfügbar sein?

“Eine Patentanmeldung ist heute ein Freibrief für gewisse Leute, um das Know How von Erfindern auf kostenlose Weise zu übernehmen.” Mike Brady

MB: Nun, eigentlich wollten wir eine komplette DVD zu der neuen Technologie in den Handel bringen. Der Grund, weshalb wir dies bisher nicht getan haben, hängt mit der heutigen Situation des Schutzes des Geistigen Eigentums zusammen. Vor der Ausbreitung des Internets war man nach der Anmeldung eines Patents noch einigermaßen gegen technologischen Diebstahl geschützt. Doch heute ist es so, dass eine Patentanmeldung in der Regel achtzehn Monate nach Einreichung sofort weltweit abgerufen werden kann und von Technologieräubern, vor allem aus Asien, in kürzester Zeit systematisch ausgewertet und in irgendeiner Art und Weise kopiert wird. Eine Patentanmeldung ist heute praktisch ein Freibrief, eine Art Lizenz für bestimmte Leute, um das Know How von Erfindern auf kostenlose Weise zu übernehmen und zu nutzen.

is: Wir verstehen das, aber wie wollen Sie denn Ihre Produkte praktisch vor einem Nachbau schützen?

MB: Nun, wir haben mehrere Methoden, die wir zur Zeit intensiv mit unseren Patentanwälten beraten. Die beste Methode scheint derzeit darin zu bestehen, jedes kritische Teil unseres Magnetmotors mit einem Copyright, einem Markenschutz, zu belegen. Dies schliesst auch die praktische Anwendung und die Funktion mit ein. Da wir momentan dabei sind, diese Massnahmen durchzuführen, haben wir bisher noch keine DVD zum Motor produziert und in den Handel gebracht.

as: Gut, das sind nach wie vor rein rechtliche Mittel, die aber einen technischen Diebstahl nicht verhindern können. Welche Massnahmen haben Sie noch vorgesehen?

Von Leasing, GPS-System und GMS-Datenübertragung

MB: Generell haben wir uns entschieden, unsere Produkte nicht über den Handel zu verkaufen, sondern ausschliesslich über fünfjährige Leasingverträge zu vermarkten. So betragen die abgezinsten Vorkosten für das Leasing einer 100-kW-Maschine 19'000 Euro, für die 300-kW-Maschine 38'000 Euro ohne Mehrwertsteuer und Bereitstellungskosten. Bei Vertragsunterzeichnung sind 50% anzuzahlen, bei Lieferung, in der Regel nach 3 Monaten, ist der Rest zu zahlen.

Unsere Kunden erhalten also keine einzelnen Magnetmotoren, sondern komplette Stromversorgungsanlagen einschliesslich Generator und Regelungstechnik. Die gesamten Aggregate sind verschlossen und plombiert und können vom Kunden nicht geöffnet werden. Ihr exakter Standort und eine eventuelle unberechtigte Verschiebung an einen anderen Ort wird der Betriebszentrale automatisch per GPS-Ortung und GMS-Verbindung mitteilt. Da jede Maschine eine eindeutige Maschinen- und Landeskenntung hat und diese per Datenübertragung mit übertragen wird, wäre es sofort nachvollziehbar, wenn eine Maschine in einem fremden Territorium auftauchen würde.

“Der exakte Standort der Maschine und eine eventuelle unberechtigte Verschiebung an einen anderen Ort wird der Betriebszentrale automatisch per GPS-Ortung und GMS-Verbindung mitgeteilt.”

is: Was passiert, wenn ein Kunde oder jemand anderes versucht, das System trotz Plombierung zu öffnen und zu untersuchen?

MB: In den Leasing-Verträgen ist festgehalten, dass jegliche Eingriffe in das System ausschliesslich den dazu berechtigten Wartungsmonteur vorbehalten sind. Ein unberechtigtes Öffnen des Systems wird über GMS-Datenübertragung automatisch an die Überwachungszentrale mitgeteilt und führt zur sofortigen Abschaltung des System, das dann

nicht mehr hochgefahren werden kann. Der Leasingvertrag wird in einem solchen Fall annulliert und das System vom Kunden abtransportiert.

is: Aber es könnte doch sein, dass das System mal Fehler aufweist und deshalb vom Kunden abgeschaltet werden muss?

MB: Da jede Maschine ihre Betriebsdaten laufend online übermittelt, können wir schon im voraus feststellen, wenn irgendwelche Betriebsprobleme zu erwarten sind. Unsere Monteure, die von einer zertifizierten Wartungsfirma gestellt werden, sind daher meist schon vor möglichen Betriebsausfällen an Ort und Stelle und führen erforderliche Wartungen und Reparaturen durch.



Prinzipielles Aussehen einer EMM-Anlage (Electro-Magnetic Motor). Die real gelieferte Version hat eine Grösse von 1,2 m x 1,2 m x 1,4 m (Höhe) und wiegt 250 kg. Der integrierte 4- oder 8-polige Synchrongenerator liefert 90 kW Nennleistung (Maximum 100 kW) an 380 V mit drei Phasen.

Produktion der Magnetmotoren und der Black Box

is: Wie läuft denn die Herstellung der kompletten Aggregate praktisch ab? Werden alle Komponenten in einer einzigen Firma hergestellt?

MB: Nein, die lizenzierte Produktionsfirma vergibt zahlreiche Unteraufträge an Zulieferfirmen, welche die einzelnen Komponenten produzieren und „just in time“ bereitstellen.

as: Ich gehe davon aus, dass 90% bis 95% der Konstruktionsteile wie die Rahmenkonstruktion, die Verkleidung, die verschiedenen Kunststoffteile für den Rotor und den Stator des Magnetmotors, das Magnetmaterial, die Magnetspulen, die Motorwelle, das Untersetzungsgetriebe, der gekoppelte Alternator und Syn-

chronogenerator, die Starterbatterie, der Startermotor usw. ganz normale konventionelle Technik sind. Wie ist es aber mit der Blackbox? Sie enthält wohl das eigentliche Know-How, das heisst, die Regelungstechnik und genaue hardware-/softwaremässige Steuerung der Stromimpulse für die Magnetspulen?

MB: Ja, wir haben zwei solcher Komponenten, einerseits eine Kontrolleinheit, die für die Geschwindigkeits- und Phasenregelung zuständig ist, und zweitens eine sogenannte Blackbox. Der Magnetmotor wird auf eine Drehzahl von 3'000 U/min. stabilisiert und ist über ein Untersetzungsgetriebe 1:2 an den Alternator bzw. Synchronmotor angekoppelt, der auf eine Drehzahl von zum Beispiel 1'500 U/min. ausgelegt ist. Der Getriebefaktor hängt auch von der Grösse der Maschine ab und den Ländern, in denen wir die Aggregate einsetzen. In Europa werden unsere Systeme, wenn Strom zurückgespeist werden soll, über eine 50Hz-Phasenverkopplung vom Netz aus synchronisiert. Die eigentliche Blackbox enthält ein GPS-Modul sowie eine GSM-Kommunikationseinheit, welche laufend die aktuellen Daten und den Betriebszustand der Maschine an eine Überwachungszentrale weiterleitet. So können wir per Fernsteuerbefehl jederzeit die abgenommenen Kilowattstunden pro Tag, Woche oder Monat abfragen. Das Konzept für all diese logistischen und betrieblichen Fragen haben wir schon vor vielen Jahren entwickelt, vor allem auch, um auf die verschiedenen Wünsche der Benutzer flexibel reagieren zu können. Falls die Maschine irgendeine Störung aufweisen sollte, sei es die Gefahr einer Überhitzung, Probleme mit einem Kugellager usw., wird die Wartungszentrale automatisch am Überwachungsmonitor informiert. Dieses Servicekonzept bringt uns erhebliche Vorteile und stärkt das Vertrauen der Kunden in unsere Marktcompetenz.

as: Ja, einverstanden, vergleichbare Firmen im Energie-Contracting-Bereich bieten ja ebenfalls solche Servicekonzepte an.

MB: Übrigens noch ein Hinweis zur Zuverlässigkeit unserer Technologie. Wir wissen aus Erfahrung,

dass es um Grössenordnung billiger ist, wenn wir eine Maschine und deren Komponenten vor Auslieferung 100%ig auf Herz und Nieren testen, als dass wir später auf irgendwelche Ausfälle, die beim Kunden passieren, reagieren und unsere Servicetechniker zur Reparatur vor Ort schicken müssen. Daher werden insbesondere alle elektronischen Komponenten in der Steuer- und Blackbox besonders sorgfältig ausgewählt und überprüft, so dass innerhalb der garantierten Leasingdauer von 5 Jahren keine Ausfälle zu erwarten sind.

Zigtausend Bestellungen und weltweite Lizenzen!

as: Wie wir gehört hatten, haben Sie ja weltweit bereits eine gewaltige Menge an Anfragen und konkreten Bestellungen. Wie wollen Sie diese in vernünftiger Zeit abwickeln und die Kunden befriedigen?

MB: Nun, wir haben insgesamt über 65'000 Bestellungen entsprechend einem Volumen von 1.5 Mia Euros. 60 Anlagen sind bereits international installiert und laufen problemlos, 6 frühere Beta-Test-Versionen sind seit sechzehn Monaten an verschiedenen Orten erfolgreich im Einsatz, nur ein Gerät bereitet Probleme. In verschiedenen Staaten wie Spanien, Polen, Slowakei, Ungarn, Österreich unter anderem sind bereits Produktionslizenzen vergeben, und die ersten Betriebe werden dort in Kürze mit der Produktion starten. Vor drei Wochen waren wir von der polnischen Regierung eingeladen, und sie motivierte uns sehr, in eine Industriefirma zur Produktion unserer Systeme zu investieren. Es geht hier um ein Volumen von 14 Mio Euro. In zwei Wochen werde ich in Belgien den Präsidenten der Europäischen Union treffen, zwei Tage später sind wir in Spanien eingeladen, danach geht es in die Türkei und dann gleich wieder zurück nach Frankreich. So sind wir derzeit voll beschäftigt mit der Abwicklung von Lizenzverträgen und der Etablierung unserer Technologie in Europa, und anschliessend auch in anderen Regionen der Welt.

Doch selbst, wenn es mir gelingen würde, 25 Millionen Magnetmotoren in den Weltmarkt einzuführen, könnte

es dennoch zu spät sein für die Umwelt. So sind zum Beispiel viele Produkte, die wir essen und trinken, heutzutage chemisch oder radioaktiv verseucht. Unzählige Tonnen von Fischen, die heute aus den Weltmeeren gefischt werden, haben Spuren giftiger Stoffe in sich, die wieder in den Nahrungskreislauf geführt werden. Ich bin recht pessimistisch darüber und sehe, dass die Leute nicht an morgen denken. Es ist aber wichtig, dass wir keine Zeit verlieren und heute etwas tun und ändern. Wenn wir nicht endlich aufwachen und etwas Entscheidendes tun, gibt es vielleicht gar kein Morgen mehr.

is: Das heisst also, die Lösung des Energieproblems ist nicht das einzige Thema, das Sie innerlich beschäftigt. Um Ihre Technologie möglichst weit zu verbreiten und damit der Umwelt zu helfen, haben Sie ja das System des Leasing und Contracting gewählt. Der Auto- und Flugzeugverkehr schafft ja auch eminente Umweltprobleme. Ihre Technologie eignet sich wohl auch als Antrieb von Autos, Schiffen, Flugzeugen. Hatten Sie auch schon mit der Autoindustrie Kontakt?

MB: Ja, ich stand schon mit einem grossen deutschen Autokonzern in Verbindung, um meinen Magnetmotor zur Generierung von Strom für einen Elektronantrieb zu nutzen. Doch ich machte die Erfahrung, dass Grosskonzerne nur daran interessiert sind, Kleine auszubooten und Mehrheitsaktionär bei Neutechnologie-Unternehmen zu werden. Dabei sind sie sich überhaupt nicht bewusst, dass sie ihre Marktpräsenz und wirtschaftliche Dominanz letztlich dem Mann auf der Strasse verdanken, der ihre Produkte kauft. Wir sollten daher die breite Masse - den Mann der Strasse - schulen und ansprechen, damit sie umweltfreundliche Produkte kaufen und einsetzen.

is: Da wir ja solche Technologien gerade auch in der Schweiz einführen möchten, fragen wir Sie, wie die Lizenzsituation in der Schweiz ist?

MB: Bisher ist dort die Lizenz noch nicht vergeben. Wir sind generell sehr darauf bedacht, Partner auszuwählen, die nicht nur über ausreichende finanzielle Möglichkeiten verfügen, sondern die die richtige



Konzept eines Autos mit einem Perendev-Magnetmotor (oberer Teil) und einem über ein Getriebe gekoppelten Generator, der den Strom für den Elektroantrieb liefert.

Haltung dieser Technologie gegenüber aufbringen und die auch über genügend industrielle Erfahrung und Kompetenz verfügen.

Auf die richtige Haltung kommt es an!

is: Wir sind ja seit zwanzig Jahren auf der Suche nach solchen Technologien und haben auch ein grosses Kontaktnetz aufgebaut. Als Begründer der TransAltec AG möchten wir uns daher um eine Schweizer Lizenz bewerben. Können Sie sich eine solche Kooperation vorstellen?

MB (nickt): Ja, durchaus. Ich möchte es nochmals klar und deutlich sagen: mir geht es nicht primär um Geld, sondern darum, Leute zu gewinnen, die die richtige Einstellung und innere Haltung zur Erhaltung und Zukunft unseres Planeten und der Menschheit aufbringen.

as: Wie waren bisher Ihre Erfahrungen mit Investoren?

MB: Da kann ich Ihnen eine Geschichte vom letzten Jahr erzählen. Wir hatten Besuch von drei bis vier Leuten, die mir sagten, sie möchten gerne 100 Millionen investieren, unter der Bedingung, dass sie ein funktionierendes Gerät und die Produktionsanlage zu sehen bekämen. Ich stimmte beiden Bedingungen zu. Es war gerade Freitagnachmittag, wir setzen uns alle ins Auto, und ich fuhr die Leute zu unserem Betrieb. Am Samstagmorgen kehrten diese Herren zur Firma zurück und versuchten den Besitzer der Firma zu überzeugen, ihnen die gesamten Fertigungsunterlagen des Motors – wohl gegen Schmiergeld – auszuhändigen, was dieser jedoch verweigerte. Das war der erste Teil der Geschichte. Am Freitag hatten wir den Herren auch noch einen lau-

fenden Magnetmotor der ersten Generation an einem anderen Ort in der Nähe von München gezeigt. Am Sonntag und Montag geschah nichts weiter, doch am Dienstag tauchten die Herren unerwartet an diesem zweiten Ort auf und versuchten, den Magnetmotor zu stehlen und abzutransportieren. Sie hatten meinen Partner dort in ein Gespräch verwickelt, um ihn abzulenken, doch seine Frau beobachtete alles vom oberen Stockwerk aus und benachrichtigte die Polizei. Diese kam gerade rechtzeitig, um den Diebstahl zu vereiteln. Sie sehen, mit solchen Leuten haben wir es zuweilen zu tun, und Sie werden verstehen, dass wir im Laufe der Jahre recht misstrauisch geworden sind und unsere Partner sehr genau ansehen.

is: Wahrscheinlich haben Sie noch eine ganze Reihe ähnlicher Erfahrungen gemacht?

MB: Vor etwa eineinhalb Monaten kam ich abends von einem Essen zurück, fuhr hier neben dem Haus in die Garage, packte meine Sachen und sah dann im Rückspiegel, dass drei unbekannte Herren hinter dem Auto standen. Ich stieg aus, ging auf sie zu und fragte: „Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“ Sie antworteten nur in sehr bestimmtem Ton: „Wenn Sie nicht aufhören, mit Ihrer Technologie in den Markt einzutreten, werden Sie massive Probleme bekommen.“ Ich habe keine Ahnung, wer diese Leute waren. Sie sprachen ein ausserordentlich schlechtes Englisch.

as: Waren es vielleicht Leute aus der russischen Szene oder Mafia?

MB: Keine Ahnung, die Polizei fragte uns das Gleiche. Dummerweise waren unsere automatischen Überwachungskameras an diesem Tag gerade nicht in Betrieb.

is: Nochmals zurück zu Ihrer grossen Menge von Bestellungen. Sie brauchen ja in naher Zukunft erhebliche Produktionskapazitäten, das heisst auch beträchtliche Investments. Wir kennen nun eine ganze Reihe vertrauenswürdiger Leute, auch in der Schweiz, die sehr motiviert und auch in der Lage sind, in diesen Zukunftsmarkt zu investieren. Einige haben auch schon in ähnliche Technologien investiert, doch aus verschiedenen Gründen hatten sich die Projekte nicht realisiert. Wären Sie an solchen Kontakten interessiert?

MB: Ja, natürlich. Sie müssen wissen, dass wir vor sieben Jahren damit begonnen haben, unsere Entwicklungen, die auf jahrzehntelange Erfahrung in diesem Bereich zurückgehen, zu kommerzialisieren und professionell in den Massenmarkt einzuführen. Unsere Firma „Perendev Power Developments (Pty) Ltd.“ wurde zunächst in Südafrika als „grünes“ Unternehmen gegründet mit dem Ziel, Alternativ-Lösungen zu fossilen Motortechnologien anzubieten. Wir arbeiteten damals an batteriebetriebenen Elektromotoren, perfektionierten unsere Magnetmotoren und entwickelten später auch noch den Stickstoffmotor. Im Jahr 2004 entschlossen wir uns, nach Deutschland umzuziehen, wo wir mit minimalem privaten Anfangsinvestment unsere Aktivitäten neu starteten. Ich bin heute 57 Jahre alt und sehr daran interessiert, dass unsere Magnettechnologie angesichts der heutigen Umwelt- und Energiesituation möglichst schnell weltweit verbreitet wird.

as: Wir können Ihnen in Deutschland auch Kontakte zu sehr finanzkräftigen, ökologischen Unternehmen vermitteln.

MB: Sehr gut. Ich möchte auch noch darauf hinweisen, dass wir derzeit noch 23% Aktien unserer Gesellschaft, die seit Ende 2006 neu in Baar/Schweiz domiziliert ist, zum Verkauf anbieten können. Konkret sprechen wir über ein Volumen von etwa einer Million Euro. Der aktuelle potenzielle Wert der Perendev Power Holding AG wird übrigens auf 1.6 Mia Euro geschätzt. Ich selbst bin heute auch Direktor der schweizerischen Gesellschaft, was beim früheren

Domizil in Zug nicht der Fall war und zu Problemen geführt hatte.

is: Kommen Sie ab und zu in die Schweiz?

MB: Ja, natürlich, ich liebe die Schweiz, speziell Zürich. Ausserdem bietet die Schweiz für Unternehmer wesentlich attraktivere Bedingungen als Deutschland.

Zu Leasing und Vertrieb

as: Nun noch eine Frage zu Ihrer Leasing-Strategie und zu der Produkteinführung. Normalerweise müssen ja alle elektrischen Systeme, bevor sie im Markt eingeführt werden, entsprechende Prüfplaketten des TÜV bzw. die CE-Zulassung erhalten. Wie sieht das bei den Perendev-Systemen aus?

MB: Grundsätzlich haben wir hierzulande in jedem Perendev-Aggregat eine ganz normale im Markt zugelassene Dreiphasen-Synchronmaschine für 380 V und 50 Hz, z.B. von Siemens oder Hitachi, die alle Zulassungsbedingungen erfüllen. Diese wird vom jeweiligen Elektromonteur an das Hausnetz oder über Netzeinspeisung an das lokale Stromnetz angeschlossen. Mit welcher Energie die Welle des Synchronmotors angetrieben wird, ist für dessen Funktion und die behördliche Genehmigung irrelevant. So wird z.B. die 300-kW-Maschine mit einem Drehmoment von 212 Nm angetrieben (woraus sich auch die entsprechende Drehzahl errechnen lässt, Anm. as).

is: Da Sie ja in Ihren Motoren extrem starke Magnetfelder haben, taucht zuweilen die Frage auf, ob diese nicht irgendwie problematisch für die Umwelt oder den Menschen sein können. Was ist Ihre Erfahrung?

MW: Nun, ich möchte Ihnen hierzu ein praktisches Beispiel geben. Sie sehen hier eine ganze Anzahl von Magneten, die ich aneinandergelängt habe. Natürlich gibt es an den beiden Enden eine Abstrahlung des Magnetfeldes in die Umgebung, bzw. die Felder schliessen sich erst über einen grösseren Raumbereich. Wenn ich dagegen die zusammengehängten Magnete kreisförmig schliesse, dringen keinerlei Felder mehr nach aussen. Alle magnetischen Flusslinien verlaufen komplett innerhalb

des Materials. Genau dieselbe Situation haben wir bei unseren Magnetmotoren, wo praktisch keinerlei Felder nach aussen dringen, sondern vollständig innerhalb des Motors bzw. über kleine Luftspalte zwischen Stator und Rotor geschlossen werden. Das Ganze wirkt ähnlich wie ein magnetischer Faradaykäfig, bei dem keine Felder aus dem Inneren nach aussen entweichen können.

Rückspeisevergütung

As: Wenn nun Kunden Ihre Generatoren leasen und Strom ins Netz einspeisen, bekommen sie vom Netzbetreiber bzw. Stromabnehmer einen definierten Tarif verrechnet, der eventuell auch noch von der Tageszeit abhängt. In Deutschland gibt es ja unterschiedliche Tarife, die teilweise auch noch subventioniert sind, je nachdem wie umweltverträglich die Stromerzeugung ist. Wie sieht hier die Situation bei Ihren Magnetmotoren aus?

MW: Nun, einige Leute berichteten mir, dass ihre zuständige Elektrizitätsgesellschaft den Strom für 19 Cents abnimmt, andere berichten, dass sie nur den Mindestpreis von 4 Cents bezahlt bekämen. Das hängt teilweise auch von der aktuellen Marktsituation und der Jahreszeit ab. Es wäre natürlich sinnvoll, wenn die Kunden Verträge über fixe Preise angeboten bekämen.

As: Der Vorteil Ihrer Magnettechnologie im Vergleich zu anderen natürlichen Energien besteht doch darin, dass die Stromerzeugung – im Unterschied etwa zu Windkraftwerken – ständig verfügbar ist. Wenn allerdings ein gewisser Prozentsatz davon für den Eigenbedarf abgezweigt werden soll, kann der rückgespeiste Anteil durchaus variabel sein.

MW: Wir haben natürlich momentan noch das Problem, dass die Gesetzesbehörden bzw. Elektrizitätsgesellschaften, die einen passenden Einspeisetarif festlegen sollen, nicht wissen, wie sie den Strom von Magnetmotoren klassifizieren sollen. Hierüber gibt es ja keine Lehrbücher und technischen Schriften, und es steht nirgendwo geschrieben, dass die Antriebsleistung für unsere Synchrongeneratoren von einem Motor

geliefert werden kann, der sein Drehmoment permanent über rein magnetische Kräfte gewinnt. Daher wollen die Experten bis ins Detail wissen, wie das Ganze funktioniert, bevor sie sich in der Lage sehen, die Technologie passend einzuordnen. Da unsere Technologie aber geschützt ist und wir keine Details publizieren wollen und können, kann es bei dem einen oder anderen Energiekonzern Probleme bei der Tarifierung geben.

as: Der Nobelpreisträger und Physiker Werner Heisenberg sagte ja Anfang der 50er Jahre, dass Magnetkräfte wohl eines Tages für Energiemaschinen genutzt werden könnten, dass aber die Lösung wahrscheinlich nicht von Physikern, sondern von Aussenseitern kommen würde.

MW (nickt): Lassen Sie mich deutlicher machen, wie meine Magnetmaschinen im Prinzip funktionieren. Sie sehen hier eine mit 45 Grad schräg abgeschnittene Zylinderhülse, wie sie in meinen Magnetmotoren hintereinander angeordnet sind. Im Innenkonus werden jeweils dazu passende, runde abgeschrägte Magnete eingesetzt, wobei diese wegen der schwer zu beherrschenden Kräfte zunächst im unmagnetisierten Zustand eingebaut und erst nach komplettem Einbau magnetisiert werden.

Bei allen Magnetmotoren mit einzelnen Magnetelementen haben wir stets das Problem, dass diese im Ruhezustand in irgendeiner Stellung „einrasten“ und im Feld hängen bleiben. Der Trick bei meiner Anordnung ist, dass ich in einem Zwischenring der Zylinderhülsen eine über einen bestimmten Bereich wirksame mag-



Nahaufnahme des Rotors mit Magneten und konusförmigen Abschirmungen. Diese 20 kW-Demo-Version, die ohne elektromagnetische Steuerung läuft, ging nicht in Serienproduktion.

netische Abschirmung eingebaut habe, die ein solches „Locking“ verhindert und einen kontinuierlichen Lauf des Rotors ermöglicht.

As: Sie haben das Problem also dadurch gelöst, dass Sie geeignetes Abschirmmaterial entwickelten?

Magnete als kosmische Batterie

MW: Ja genau. Es handelt sich um eine bestimmte Kombination besonderer Materialien, für deren optimale Zusammenstellung ich ziemlich lange Zeit gebraucht habe. Natürlich sagen uns Physiker und Ingenieure immer wieder, das sei nicht möglich, denn das Faraday-Gesetz erlaube keine derartigen Magnetmaschinen. Doch das ist absoluter Nonsens, und meine Magnetmaschinen, die jetzt weltweit in den Markt eingeführt werden, widerlegen das eindeutig. Leider findet man kaum Leute und Wissenschaftler, die „open minded“ (also aufgeschlossen) sind und sich sagen, wenn sowas praktisch funktioniert, dann müssen wir eben versuchen, eine passende Theorie dafür zu finden.

As: Könnte es nicht sein, dass Permanentmagneten über ihre Kopplung mit den Spinfeldern der Atome ihre Kraft und Energie direkt aus deren Kopplung an das Hintergrundfeld, z.B. das Vakuumfeld, eine Art Äther oder Ähnlichem beziehen?

MW: Ich sehe in Magneten eine Art kosmische Batterie, die im Prinzip hundert Jahre und länger funktionieren können. Es ist ja schon erstaunlich, dass Magneten in der Lage sind, selbst schwerste Gewichte zu tragen und gegen die Schwerkraft festzuhalten. Der einzige Weg, um die Magnetkräfte aufzuheben, besteht darin, Magneten einem mechanischen Schock auszusetzen oder sie auf eine entsprechende hohe Temperatur zu bringen (Curie-Temperatur) oder sie durch ein kräftiges Induktionsfeld zu führen. Ich habe hier einige Magnete, wie sie in den neuen Motoren zum Einsatz kommen. Sie können selbst ausprobieren, welche gewaltige Kraftwirkung diese haben.

As: Ich versuche mal, einen solchen Magneten in die Hand zu nehmen und mich dem abstossenden

Feld eines gegenpolarisierten Magneten zu nähern, den sie in der Hand halten. Offensichtlich geht das nur bis zu einem bestimmten Abstand (es zeigt sich, dass eine maximale Annäherung bis höchstens 7 cm Abstand möglich ist, eine weitere Annäherung wird durch das extrem starke Abstossfeld verhindert).

“Der Trick bei meiner Anordnung ist, dass ich in einem Zwischenring der Zylinderhülsen eine über einen bestimmten Bereich wirksame magnetische Abschirmung eingebaut habe, die ein solches „Locking“ verhindert und einen kontinuierlichen Lauf des Rotors ermöglicht.“

MB: Für normale Leute schaut so ein Magnet wie ein Stück Stahl aus, sie ahnen nicht, welche gewaltigen Kräfte hiermit wirksam werden. Die Ingenieure haben die darin verborgene Energie noch nicht nutzen können, dabei ist es so einfach, wenn man weiss, wie. Normalerweise neigt unser Gehirn dazu, Naturphänomene möglichst kompliziert zu erklären, auf simple Lösungen und Anwendungen kommt man offenbar nicht so leicht.

as: Ich verstehe schon, aber Magnetfelder verhalten sich ja ähnlich wie Gravitationsfelder. Das heisst, über solche „konservativen“ Felder lässt sich eben normalerweise keine Energie gewinnen, wenn man eine zyklische arbeitende Maschine hat, also sich irgendwie auf das Feld hin und wieder wegbewegt. Ein Magnetfeld bzw. ein Permanentmagnet ist letztlich nichts anderes als eine Feder. Mit blossen Spiralfedern lässt sich ja auch keine Energiemaschine bauen. Denn die Energie, die in der gespannten Feder steckt, muss ja immer wieder nachgeliefert werden. Offenbar gibt es aber bei der magnetischen Energie eine Art Nachlieferung aus einem nuklearen Reservoir, wenn Magnetfelder in der Weise genutzt werden, dass auf einem Teil eines geschlossenen Arbeitsweges gewisse Parameter antizyklisch bzw. unsymmetrisch – z.B. durch verlustlose Schirmung - geändert werden.

MB: Ja, das ist genau der Punkt, auf den es ankommt. Im Jahr 2000

find man auf dem Internet noch kaum irgendwelche Hinweise auf autonom laufende Magnetmotoren. Inzwischen scheinen sich eine ganze Reihe von Erfindern mit solchen Möglichkeiten zu befassen. Doch soweit ich weiss, hat es bisher noch keiner geschafft, professionelle Geräte in Serienproduktion zu vermarkten – abgesehen von unserer Firma Perendev.

“Bis vor einigen Jahren fand man auf dem Internet noch kaum Hinweise auf autonom laufende Magnetmotoren. Inzwischen gibt es viele Erfinder, die solche Magnetmotoren präsentieren. Soweit ich aber weiss, hat es bisher noch keiner geschafft, professionelle Geräte in Serienproduktion zu vermarkten – ausgenommen unsere Firma Perendev.”

as: Das ist natürlich verständlich. Schliesslich braucht es erfahrungsgemäss einen gewaltigen Aufwand, und zwar organisatorischer wie finanzieller Art, um ein Laborgerät zur Marktreife zu bringen. Im Fall einer Technologie, die in keinen Lehrbüchern steht und vom wissenschaftlich-technischen Establishment als nicht existent und nicht machbar beurteilt wird, sind die Hindernisse sogar noch wesentlich grösser. Wahrscheinlich ist so was nur realisierbar, wenn eine grosse Zahl mutiger Privatinvestoren über Aktien oder Anteilscheine in ein Unternehmen investiert. Denn von Banken oder konventionellen Venture-Kapital-Gesellschaften ist kaum Unterstützung zu erwarten, da diese das gewaltige Potenzial einer solcher Technologie für die Zukunft aufgrund ihrer Inkompetenz in diesem Bereich einfach nicht zu erkennen vermögen.

Besichtigung des 20-kW-Magnetmotors

MB: Gerne zeige ich Ihnen im Keller einen unserer bisherigen 20-kW-Magnetmotoren. Er ist allerdings momentan nicht betriebsfähig, weil wir einige Magnete ausgebaut haben. Sobald mein Bruder wieder hier ist, werden wir ihn wieder zum Laufen bringen und ihn dann dem Deut-

schen Museum hier in München schenken.

is (ziemlich erschüttert): Eigentlich wäre Ihre Technologie geeignet, um das wirtschaftliche, politische und soziale Gefüge der Welt zu verändern!?

MB: Ja, vielleicht schon, doch leider lässt sich damit der Charakter der Leute nicht verändern.

is: Immerhin müssen die Leute doch nachdenklich werden, wenn sie erkennen, dass eine Technologie funktioniert, die laut den bisherigen physikalischen Gesetzen nicht funktionieren kann. Dadurch dürften sich völlig neue Strukturen und Möglichkeiten für die Zukunft aufbauen. Immerhin bietet Ihre Technologie neben dem “Zwang” zur Bewusstseins-erweiterung ja auch eine hervorragende Lösung, um die drängenden Umwelt- und Energieprobleme in den Griff zu bekommen.

Kriege um Öl und natürliche Ressourcen verhindern!

MB: Ja, durchaus. Wir haben heute die Situation, dass zum Beispiel die Chinesen weltweit Buntmetalle aufkaufen, sei es Aluminium, Magnesium usw., weil sie diese einerseits für ihre boomende Wirtschaft benötigen, andererseits wohl auch zur Modernisierung ihrer Streitkräfte. Da China kaum natürliche Rohstoffe wie Erdöl und Erdgas hat, ist abzusehen, dass der nächste grosse Krieg von den Chinesen in Nahost geführt wird, um an die dringend benötigten Rohstoffquellen anderer Länder zu kommen.

as: Gerade solche Kriege liessen sich verhindern, indem Ihre Technologie in China eingesetzt würde?!

MB: Exakt das ist der Weg. Daher bin ich durchaus daran interessiert, einen grossen kapitalkräftigen Investor in China zu finden, der unsere Perendev-Technologie dort so schnell wie möglich einführt. Damit können wir letztlich einen Krieg verhindern und zugleich Entscheiden-



Mike Brady mit Inge Schneider neben dem Magnetmotor, den er dem Deutschen Museum in München schenken will. Videos mit Motor in Betrieb s. Lit. 8.

des für die Verbesserung der Umweltsituation beitragen.

is: Wir haben Kontakt zu einem deutsch-chinesischen Geschäftsmann, der in Hongkong eine Niederlassung hat, ganz Fernost kennt, selbst Chinesisch spricht und persönliche Kontakte zu Milliardären und politisch einflussreichen Leute bis in die höchsten Regierungsspitzen in China hat. Sie werden ihn in Kürze kennenlernen, und wir sind sicher, dass über diesen Kontakt Entscheidendes vorangebracht werden kann.

MB: Oh, sehr schön. Das einzige Problem ist natürlich, dass die Chinesen heute Weltmeister im Duplizieren von Technologien sind und sich kaum um Patente, Schutzrechte, Copyrights und Verträge kümmern. Allerdings haben wir – wie schon gesagt – eine weltweit funktionierende Strategie entwickelt, die dies genau verhindert. Die Chinesen können beliebig viele Motoren bauen, doch sie funktionieren nur mit unseren Kontrollgeräten und Blackbox-Einheiten, die wir von hier aus zuliefern und die besonders gesichert sind.

Lizenzbedingungen

as: Zurück zur Frage der Lizenzierung. Uns würde interessieren, wie sich die Lizenz-Down-Payments errechnen. Was ist die Grundlage hierfür - das jeweilige Bruttosozialprodukt oder die Bevölkerungszahl?

MB: Wir berechnen die Lizenzgebühr anhand des Bruttosozialprodukts. Bei einer Einwohnerzahl von z.B. 7 Millionen rechnen wir mit einem Faktor 1.4, das ergibt also 9.8 Millionen Euro für eine Landeslizenz. Im Fall von Deutschland mit einer Einwohnerzahl von 82,3 Millionen rechnen wir mit einem Faktor 1.11, das ergibt eine Gebühr von 91.2 Millionen Euro. Es sind aber nur 10% beim definitiven Erwerb der Lizenz fällig, der Rest kann im Laufe von fünf Jahren entrichtet werden. Pro verkaufte Anlage sind ausserdem 7% der Herstellkosten als Stücklizenzgebühr an Perendev zu zahlen. Nach Unterzeichnung der Absichtserklärung für einen Lizenzerwerb hat ein Interessent 6 Monate Zeit, um sich zu entscheiden. Auf Wunsch ist eine Verlängerung für 3 Monate möglich. Zweckmässigerweise erwirbt er in der Optionszeit ein Perendev-Aggregat (per Leasing), so dass er möglichen Unterlizenznehmern eine Maschine vorstellen kann. Ein Hauptlizenznehmer kann sich auch durch Verkauf mehrerer Unterlizenz-Optionen das Kapital zum Erwerb der Hauptlizenz besorgen.

Mit Erwerb einer Lizenz erhält er das Technologiepaket inkl. Patentunterlagen und Adressen aller Personen und Firmen, die Anfragen im lizenzierten Gebiet an Perendev gerichtet hatten. Der Lizenznehmer muss auch wissen, dass eine Auslieferung einer Maschine erfahrungsgemäss fünf neue Bestellungen nach sich zieht. Es ist daher absehbar, dass in kurzer Zeit eine exponentielle Zunahme der Bestellungen erfolgt. Es sollten also vor Auslieferung der ersten Anlagen ausreichend Produktionskapazitäten zur Verfügung stehen, damit diese hochgefahren werden können. Das ist derzeit auch das Hauptproblem bei Perendev. Wir haben zu wenig Kapazität, um auf die weltweiten Anfragen optimal und schnell genug zu reagieren.

is: Da können wir Ihnen gerne mit unseren Kontakten beistehen.

MB: Wir brauchen auch mehr Kapazitäten zur Herstellung der Spritzgussteile der Magnetmotoren. Wenn wir 500 Maschinen zu je 100 kW und 500 Maschinen zu 300 kW pro Monat produzieren wollen, fallen Kosten von 4 Mio Euro pro Monat an.

as: Planen Sie eine Erweiterung des Leistungsspektrums?

MB: Derzeit haben wir 100-kW- und 300-kW-Systeme im Angebot, sind aber dabei, Anlagen für 600 kW, 1 MW, 2 MW und 4 MW zu bauen. Zur Zeit haben wir einen Auftrag für eine Klinik in München, der wir innert 18 Monaten zwei 4-MW-Anlagen installieren. Sie haben zusammen eine Länge von 16 Metern, sind 6 m hoch und 6 m breit. Das Gesamtgewicht beträgt 300 Tonnen. Eine Bestellung kommt aus Kasachstan für 48 4-MW-Anlagen. Weitere Bestellungen aus anderen Ländern liegen vor.

is: Die einzige Produktion, die Sie nicht outsourcen können, ist jene der Blackbox. Haben Sie dort eine Kapazität, die gross genug ist?

MB: Ja, die Firma kann 1000 Blackboxen pro Tag liefern.

as: Wir möchten uns dafür bedanken, dass Sie sich so viel Zeit für unser Interview genommen haben. Erstaunlicherweise war Ihr Telefon während des Gesprächs ruhig.

MB: Ich hatte die Anrufe auf Combox umgeleitet. Sonst erhalte ich alle zwei Minuten Anrufe aus aller Welt. Die Belastung ist schon enorm. Würde mir jemand die Weltlizenz abkaufen (nennt einen hohen Betrag), würde ich mich gerne auf eine Yacht zurückziehen, die ich kaufen möchte (zeigt ein Bild einer wunderschönen, 150 m langen Yacht). Diese könnte ich mit 4 4-MW-Motoren ausstatten und jedesmal, wenn ich in einer Stadt lande, auch noch gerade diese mit Strom versorgen (lacht)!

As/Is: Wir verstehen das und danken Ihnen für Ihre Informationen und Ihren Mut und Ihre Leidenschaft, diese neue Technologie in die Welt zu bringen – trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände, die da und dort aufgetaucht sind. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und sind gerne bereit, Ihnen mit unseren Kontakten und Möglichkeiten beizustehen.

Schlussbemerkungen

Seit dem Interview sind die Redaktoren erfüllt von den Perspektiven, die sich hier für Welt und Menschheit eröffnen. Für die Schweiz wollen sie für TransAltec AG eine Lizenz erwerben, die ja nicht nur Vertrieb, sondern auch Produktion mit einschliesst. Kontakte zu potenziellen Produzenten wurden bereits aufgenommen - eine Besichtigung eines funktionierenden Gerätes ist geplant. Andererseits wurden auch Kontakte zu massgeblichen Leuten für die deutsche Generallizenz eingeleitet, und für den asiatischen Markt konnte TransAltec MikeBrady auch Kontakte vermitteln. Zukunftsfreudig stimmt auch, dass durch die Anwendung von Leasing und Contracting zu äusserst "humanen" Konditionen die grösstmögliche Verbreitung dieser Technologie gewährleistet wird. Summa summarum: für die Umwelt ein Lichtblick und für die Redaktoren die Erreichung eines lang gesteckten Zieles.

Literatur:

- 1 Schneider, A.+I: Interview mit Ernst Christen, in "Jupiter-Journal", Nr. 8, Oktober 1988, S. 20-23.
- 2 <http://www.xmembers.de/home/gravitatio/revolution/revo336.html>
- 3 <http://peswiki.com/index.php/Power>
Pediat:Testatika
- 4 Schneider, Adolf: Besucher aus dem All, Hermann-Bauer-Verlag 1973
- 5 http://freeenergynews.com/Directory/Howard_Johnson_Motor/index.html
- 6 Hans A. Nieper (Hrsg.): Konversion von Schwerkraft-Feld-Energie - Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft. Ilmer Verlag, Hannover 1982. 4. erweiterte Neuaufgabe MIT-Verlag, Langenhagen 1983
- 7 <http://v3.espacenet.com/textdes?IDX=DE3501076&CY=ch&LG=en&DB=EPODOC&QPN=DE3501076>
- 8 [http://peswiki.com/index.php/Directory:Perendev_Power_Developments_Pty_\(Ltd\)#Videos](http://peswiki.com/index.php/Directory:Perendev_Power_Developments_Pty_(Ltd)#Videos)
- 9 http://pesn.com/2007/02/18/9500457_Perendev_update/
- 10 Schneider, A.+I.: "Neue Hoffnung für Erde und Menschheit", in "NET-Journal", Nr. 9/10, 2005, S. 10-30, speziell "Die Perendev-Magnetmaschine", S. 27
- 11 Hilscher, Gottfried: Der Stickstoffmotor - eine Erfolgsgeschichte, in "NET-Journal", Nr. 11/12, 2003, S. 4-7
- 12 Hermann, Klaus: emtech international plc - Faszination Natur und Technik, Geschäftssegment: KLM-System, 2007
- 13 aa/is: Air-Power-Technology für Leichtfahrzeuge, in "NET-Journal" Nr. 3/4, 2005, S. 23-25
- 14 <http://www.aptag.ch>
- 15 <http://www.perendev-power.com/>
- 16 siehe 8